

# Der Teufel in der Küche

Ein Highland-Hexen-Krimi

Band 3

Leseprobe 2

© Felicity Green, 1. Auflage 2017

[www.felicitygreen.com](http://www.felicitygreen.com)

Felicity Green, Jestetten

Felicitygreenauthor@hotmail.com

Umschlaggestaltung: CirceCorp design - Carolina Fiandri

([www.circecorpdesign.com](http://www.circecorpdesign.com))

Vector by Freepik

Korrektur: Wolma Krefting, bueropia.de

Alle Rechte, einschließlich dem des vollständigen oder teilweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

Personen und Handlungen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden und verstorbenen Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Website: [www.felicitygreen.com](http://www.felicitygreen.com)

Twitter: FeliGreen

Facebook: Felicity Green

## **Das Buch**

Die pummelige, rothaarige Hexe Fionna Simmonds hat sich schon immer als Außenseiterin gefühlt – selbst in der Gemeinschaft von Hexen in den schottischen Highlands, der sie angehört. Denn Fionna hat ein schreckliches Geheimnis, das sie niemandem anzuvertrauen wagt.

Mit den Rezepten aus dem alten Kochbuch ihrer Großmutter richtet Fionna einiges an magischem Chaos in dem Restaurant an, in dem sie seit Kurzem arbeitet. Zunächst macht sie sich nur Sorgen um die Reaktion ihres Chefs, für den sie Gefühle hegt. Aber bald stellt sich heraus, dass in dem Kochbuch auch Zauberformeln stehen, mit denen dunkle Mächte gerufen werden können – und Fionna befürchtet, eine davon hat etwas mit ihrer fragwürdigen Herkunft zu tun.

Privatdetektivin Abbey Fine ist auf der Suche nach einem wertvollen alten Kochbuch, das ihrem – zugegebenermaßen sehr dubiosen – Klienten gestohlen wurde. Die Spur führt an den Loch Lomond, genauer gesagt, in den unheimlichen Keller der Simmonds, wo anscheinend teuflische Dinge vor sich gehen ...

## **Die Autorin**

Felicity Green ist die Autorin der Romantic-Fantasy-Serie DAS GEHEIMNIS VON CONNEMARA und der HIGHLAND-HEXEN-KRIMI-Serie.

Felicity Green wurde in der Nähe von Hannover geboren und zog nach dem Abitur nach England. In Canterbury studierte sie Literatur und Schauspiel. Später tingelte Felicity mit diversen Theatergruppen durch England, Irland und Schottland, besuchte eine Schauspielschule in L. A. und trat in Indie-Filmen auf.

Nachdem sie ihre eigene One-Woman-Show für das Brighton Festival geschrieben hatte, packte sie die Schreibwut. An der University of Sussex schloss sie einen MA in Kreativem Schreiben ab.

Die Liebe holte sie nach Deutschland zurück. Mit ihrem Mann Yannic, Tochter Taya und Kater Rocks lebt sie an der Schweizer Grenze. Zwei Jahre lang arbeitete Felicity Green bei Kleinverlagen in Zürich, bevor sie sich als freie Übersetzerin und Autorin selbstständig machte.

## Kapitel zwei

»Where is my mind« von den Pixies ertönte laut im Frühstücksraum von Dessie's B&B. Ohne auf das Display zu schauen, drückte Abbey den Anruf weg. Sie hatte den Klingelton extra für ihren Chef Ken Sly gewählt. Und es war nicht das erste Mal an diesem Morgen, dass er versuchte, sie zu erreichen.

Abbey musste es nicht unangenehm sein, dass ihr Handy dauernd klingelte, während sie versuchte, ihr Porridge mit frischen Früchten zu genießen. Zwar gab es noch andere Gäste im Raum, aber der Baulärm von draußen übertönte sowieso alles.

»Alles in Ordnung bei Ihnen? Kann ich Ihnen noch einen Kaffee bringen?«

Abbey sah auf. Neben ihrem Tisch stand die Besitzerin des B&Bs, Dessie McKendrick. Die Frau war gebürtige Engländerin, weshalb Abbey sie ohne Probleme verstehen konnte. Das war nicht bei allen Einheimischen hier der Fall, wie sie bei ihrer Ankunft gestern schon hatte feststellen müssen.

»Ähm, ja, einen Kaffee würde ich noch nehmen.«

»Kommt sofort. Und bitte entschuldigen Sie den Lärm von draußen.« Dessie schenkte ihr ein zerknirschtes Lächeln. »Mein Freund und ich bauen ein Haus nebenan. Momentan wohne ich eigentlich noch hier im B&B und mein Freund hat nur eine Wohnung. Das ist natürlich kein Dauerzustand, besonders da wir bald Zuwachs bekommen.« Sie legte eine Hand auf den merklich gerundeten Bauch.

»Oh, wann ist es denn so weit?«, fragte Abbey höflichkeitshalber.

»In drei Monaten. Ich hoffe nur, dass das Haus bis dahin bezugsfertig ist, sonst haben wir ein Problem«, lachte Dessie fröhlich.

»Der Lärm macht mir nichts aus«, versicherte Abbey ihr. Sie war ja schließlich nicht im Urlaub. Das verriet sie Dessie nicht.

»Das beruhigt mich. Also, ich bringe Ihnen gleich noch einen Kaffee.« Dessie nahm die leere Tasse in die Hand und ging wieder zur Küchenzeile, wo sie mit ihrer Kollegin weiter das Frühstück für die Gäste zubereitete.

»... *with your feet on the air and your head on the ground* ...«

Abbey seufzte, schluckte den letzten Bissen Porridge hinunter, holte tief Luft und nahm den Anruf an. »Hallo, Boss.«

»Fine, ich versuche, Sie schon den ganzen Morgen zu erreichen«, knurrte Sly am anderen Ende der Leitung. »Was haben Sie gemacht, ausgeschlafen? Sie sind nicht dort, um sich zu erholen, verdammt!«

»Tut mir leid, ich hab hier kaum Empfang«, log Abbey ungerührt. Ihr Chef schluckte das. Von seinem Londoner Büro der Detektei Sly Investigations aus gesehen war der verschlafene Ort Tarbet am Loch Lomond in den schottischen Highlands tiefste Provinz.

»Schießen Sie los, geben Sie mir ein Update.«

»Äh, ich würde mich schon melden, wenn es etwas Neues zu berichten gibt. Ich bin erst spät gestern Abend hier angekommen, wie Sie wissen, da kam ich mit meinen Nachforschungen noch nicht weit.« Abbey versuchte, den spitzen Ton, der sich unweigerlich in ihre Stimme schlich, zu unterdrücken. Sly ging gar nicht darauf ein.

»Vermassen Sie das nicht, Fine«, polterte er. »Sie wissen, wie wichtig dieser Klient für mich ist.« Abbey verkniff sich ihren Kommentar, dass er ihr das schon zehnmal gesagt hatte, rollte nur mit den Augen und sagte: »Natürlich, Boss.« Sie bemühte sich um ein Lächeln für Dessie, die ihr eine frisch gebrühte Tasse Kaffee hinstellte, während Sly weiterredete:

»Die harte Arbeit habe ich ja schon für Sie erledigt.« Ja, Sly hatte die Recherchen für diesen Fall übernommen, weil er ihr nichts zutraute. Dabei hatte der Klient selber angegeben, dass er seinen Angestellten im Verdacht hatte, das wertvolle antiquarische Kochbuch aus der Bibliothek geklaut zu haben. Alles, dessen es bedurfte, war, den Angestellten zu vernehmen und ihn unter Druck zu setzen, indem man damit drohte, die Polizei einzuschalten. Ganz schnell hatte der Bedienstete zugegeben, das Buch an einen Online-Händler verkauft zu haben und war mit der Adresse herausgerückt, an die er es geschickt hatte. F. Simmonds in Tarbet, Schottland. Abbey war lediglich für fähig befunden worden, nach Schottland zu fahren und das Buch wiederzuholen. Etwas, das auch ein besserer Kurier hätte erledigen können.

»Und seien Sie nicht so verkrampft wie sonst«, drang Slys kratzige Stimme immer noch in Abbeys Ohr. »Flirten Sie ruhig ein bisschen, wenn Simmonds ein Kerl ist.«

Abbey war mittlerweile recht gut darin, ihre Emotionen zu unterdrücken, wenn ihr Chef mit ihr redete. Sie hatte von Anfang an gewusst, dass es für sie nicht einfach sein würde, als junge Frau in diesem Beruf, der immer noch von Männern dominiert war, zu bestehen. Sie war mit offenen Augen in ihr Angestelltenverhältnis bei Sly Investigations gegangen, wohl wissend, dass die Detektei den Ruf hatte, besonders rücksichtslos bei den Ermittlungen vorzugehen. Es war ihr von Anfang an klar gewesen, dass sie sich erst beweisen musste, aber Sly gab ihr keine Chance. Er setzte sie fast ausschließlich als Honigfalle ein, wenn fremdgehende Männer auf frischer Tat ertappt werden sollten. Ansonsten benutzte er sie als Sekretärin. Oder eben als Laufbursche, um das zu erledigen, für das er zu bequem war.

Slys »Vorschlag«, ihre weiblichen Vorzüge einzusetzen, ließ jedoch unweigerlich Ärger in ihr hochsteigen, der sich nur schwer wieder runterschlucken ließ. Er ging also davon aus, dass der Händler, der illegal mit antiquarischen Büchern handelte, ein Mann war. Nur deshalb hatte er sie nach Schottland geschickt. Es war immer dasselbe. Gerade, wenn sie dachte, dass sie endlich die Chance bekam, zu beweisen, was in ihr steckte, auch wenn es in einer noch so niederen Tätigkeit war, lief es darauf hinaus, dass Sly ihr den Job nur deshalb übertragen hatte, weil sie eine attraktive junge Frau war.

»Ich werde mein Bestes geben«, presste Abbey zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor. Nach ein paar weiteren »Ratschlägen« konnte sie Sly endlich wieder abwimmeln.

Abbey warf das Handy in die Handtasche, die auf dem Stuhl neben ihrem stand, atmete tief durch und trank langsam ihren Kaffee.

»Schlechte Neuigkeiten?«, fragte Dessie, die einen Schokoladenmuffin auf ihren Tisch stellte. Abbey winkte ab. »Wir haben für alle Gäste Muffins gebacken, quasi als kleine Wiedergutmachung für die Lärmbelästigung. Sie können ihn gerne mitnehmen, wenn Sie gerade keinen Hunger mehr haben.«

»Danke«, antwortete Abbey gedankenverloren. Sly wollte, dass sie diesen Job schnell erledigte, und er stellte sich vor, dass sie einfach bei Simmonds klingelte und sich an ihn ranmachte, um das Buch zurückzubekommen. Aber wenn sie das tat und die Verführungstaktik – oder sonstige Taktik – nicht gelang, dann hatte sie damit ihren Vorteil verloren. Sie wollte unbedingt beweisen, dass sie in der Lage war, einen solchen Fall erfolgreich zu Ende zu bringen. Lieber ließ sie es langsam angehen und kundschafte erst einmal aus, womit sie es zu tun haben würde.

»Ms McKendrick«, rief sie die B&B-Besitzerin zurück, die sich gerade wieder von ihrem Tisch entfernt hatte.

»Oh, ich bin Dessie«, sagte die lächelnd, als sie zurückgekommen war.

»Kannst du mir vielleicht mit etwas helfen?« Abbey strahlte sie an. »Ich sammle alte Kochbücher und ich habe gehört, dass es hier in Tarbet einen Händler geben soll, der sich darauf spezialisiert hat.«

»Ein Buchantiquariat?« Dessie legte die Stirn in Falten. »Nein, das gibt es in Tarbet nicht.«

»Ich glaube auch nicht, dass es ein Geschäft ist, sondern ein Online-Handel.«

»Hmmm. Ich kenne jemanden, der mit alten Büchern handelt, aber ich dachte, sie betreibt das eher hobbymäßig ...«

»So viele Leute wird es in diesem kleinen Ort wohl nicht geben, die das machen ...«, ermutigte Abbey Dessie lächelnd.

»Stimmt.« Wieder tönte das kreischende Geräusch einer Säge von der Baustelle nebenan durch die geschlossenen Fenster des B&B und Abbey warf einen dezenten, aber unmissverständlichen Blick in Richtung der Lärmquelle.

Dessie presste die Lippen zusammen. »Tja, also ... wenn Sie Interesse daran haben, vielleicht ein Buch von Fionna zu kaufen, kann es wohl nichts schaden, wenn ich Ihnen ihre Adresse gebe.«

*Fionna ... F! Jackpot!* »Das wäre ganz toll«, meinte Abbey und zog sofort Stift und Notizbuch aus ihrer Handtasche. Abbey jubilierte innerlich, als Dessie ihr die Adresse diktierte, die sie schon kannte. »Und Sie meinen, ich kann dort einfach klingeln?«, fragte Abbey nach.

»Vielleicht rufen Sie doch lieber erst an.« Dessie klang jetzt wieder skeptisch. »Warten Sie, ich frage meine Kollegin nach der Telefonnummer.«

Dessie eilte zu der zierlichen jungen Frau mit den glatten, dunklen Haaren, die in der Küche beschäftigt war. Abbey bekam nicht mit, was genau die B&B-Besitzerin zu ihr sagte, aber die Augen des Mädchens weiteten sich und sie schüttelte den Kopf. Dessie verzog das Gesicht, sagte wieder etwas und zeigte auf das Fenster in Richtung Baustelle.

Dann kamen die beiden Frauen zu Abbeyes Tisch. Die junge Privatdetektivin setzte eine arglose Miene auf.

Die Brünette stellte sich als Andie vor und riet ihr davon ab, bei Fionna vorbeizuschauen. »Fionna empfängt ganz bestimmt keine Laufkundschaft«, endete sie resolut.

»Das ist aber schade. Ich sammle alte Kochbücher, wissen Sie, und ich habe gehört, dass der Online-Händler in Tarbet, der laut Ihren Angaben, ja nur diese ... äh ... Fionna Simmonds sein kann, sich auf wertvolle antiquarische Kochbücher spezialisiert

hat. Und wenn ich schon mal in Tarbet bin, solle ich sie unbedingt aufsuchen, sagte mir mein Kontakt.«

Andie runzelte die Stirn. »Kochbücher? Das ist mir neu.« Jetzt wirkte sie unsicher. »Aber möglich ist es. Noch bis vor einem Jahr konnte Fiona weder Toast zubereiten noch Wasser kochen, aber jetzt hat sie das als Leidenschaft für sich entdeckt. Sie arbeitet seit Kurzem sogar in einem Restaurant. Also, da ist es schon möglich, dass sie jetzt Kochbücher ...«

»Tatsächlich!«, rief Abbey erfreut. »Dann teilen wir ja eine Leidenschaft. Oh bitte, geben Sie mir ihre Nummer. Ich würde zu gerne ihre Sammlung sehen und bestimmt das eine oder andere Buch erwerben.«

»Wissen Sie was, ich rufe sie an«, entschied Andie. »Fionna ist ... nicht besonders ... kontaktfreudig. Ich versuche, für Sie einen Termin mit ihr auszumachen. Was halten Sie davon?«

»Das wäre einfach wundervoll!«

[DER TEUFEL IN DER KÜCHE hier auf Amazon kaufen und weiterlesen!](#)

Das Taschenbuch ist überall im Handel erhältlich!